

Vorwort

Von 2006 bis 2014 war der Landsitz ar-Rummāniya Gegenstand eines Forschungsprojektes, welches gemeinschaftlich von dem Deutschen Archäologischen Institut, dem Conjunto Arqueológico de Madīnat az-Zahrā' und der Universidad Autónoma de Madrid durchgeführt wurde. In den Jahren 2006 und 2007 konnten zunächst die heute sichtbaren Mauerreste der Anlage dokumentiert werden. Im Anschluss wurden punktuell archäologische Grabungen durchgeführt, im Jahr 2008 auf der obersten Terrasse, 2009 dann auch am Auslauf des großen Wasserbeckens. Die Ergebnisse dieser Arbeiten waren Gegenstand einer Monographie, die 2015 erschienen ist (Madrider Beiträge 34)¹.

Der Landsitz umfasst eine der größten Gartenanlagen der islamischen Kultur, die aus dem westlichen Mittelmeerraum bekannt sind. In den Jahren 2013 und 2014 konnten mit Hilfe von Fördermitteln der Gerda Henkel Stiftung im Bereich dieser Gartenanlage Grabungen durchgeführt werden. In der Vergangenheit waren zur ehemaligen Gestalt und Nutzung des Gartens unterschiedliche Hypothesen lanciert worden, die von einer rustikalen, landwirtschaftlichen Nutzung als Acker- und Weideland bis hin zu einer dekorativen Gartengestaltung im Sinne französischer Barockgärten reichten. Ziel der Grabungen war es, diese Hypothesen auf ihre Tragfähigkeit zu überprüfen. Die Ergebnisse dieser zweiten Projektphase sind Gegenstand des nun vorliegenden Bandes.

Die hier vorgestellten Ergebnisse liefern erstmals konkrete archäologische Daten zum Aussehen eines Gartens aus einer Glanzphase der islamischen Kultur. Gleichzeitig hat die Grabung die Möglichkeiten und Grenzen einer punktuellen archäologischen Untersuchung eines solchen Gartens aufgezeigt. Zwar konnte die Geschichte des Gartens im Detail untersucht, ein

Eindruck der ehemaligen Bepflanzung gewonnen und einzelne Situationen der Gartengestaltung rekonstruiert werden. Um ein umfassendes Bild des Gartens zu erhalten wäre hingegen eine Flächengrabung notwendig. Dies bleibt eine Aufgabe für zukünftige Forschungen am Fundplatz.

Die Arbeiten im Feld wurden vom 2. bis 22. Mai 2013 und vom 2. bis 27. Juni 2014 durchgeführt. Neben den Autoren waren daran die Archäologen Ibrahim Jomaa, Sebastian Olschok, Tyler Perkins, Samer Rahhal, Reinhardt Stolle, Gregory Williams, Yoshifumi Yosuka und Ana Zamorano beteiligt, die Architektin Heike Lehmann sowie die Praktikantinnen Maria Eppler und Valentina Fink von Finkenstein. Die Bearbeitung der Keramik übernahm Anja Heidenreich von der Universität Bamberg, die Analyse der botanischen Reste María Oliva Rodríguez-Ariza und Eva Montes Moya von der Universität Jaén, die Untersuchung der Pollen Enriqueta Martín-Consuegra Fernández von der Universität Córdoba. Im Rahmen eines durch den European Research Council finanzierten Projektes zu Keramikglasuren analysierten Elena Salinas und Trinitat Pradell zudem eine glasierte Keramikschale, die sich als Importware herausstellte.

Unser ganz besonderer Dank gilt der Besitzerin des Landgutes, Frau María Engracia Sánchez Recio, ohne deren großzügige Gastfreundschaft das Projekt nicht möglich gewesen wäre. Für logistische Unterstützung vor Ort danken wir dem damaligen Direktor von Madīnat az-Zahrā', Herrn José Escudero Aranda, und seinen Mitarbeitern. Dem Kuratorium der Gerda Henkel Stiftung danken wir für die Genehmigung der Mittel. Zudem gilt unser Dank dem ehemaligen deutschen Botschafter in Spanien, Herrn Reinhard Silberberg, für sein großes Interesse an dem Projekt.

Felix Arnold – Alberto Canto García – Antonio Vallejo Triano
Madrid – Córdoba, März 2017

¹ Arnold – Canto García – Vallejo Triano 2015. Der erste Band (Madrider Beiträge 34) wurde als »Teil 1« veröffentlicht. Der hier vorliegende zweite Band wurde aus publikationstechnischen

Gründen jedoch nicht als »Teil 2« bezeichnet, sondern erhielt eine eigene Bandnummer (Madrider Beiträge 39).